



Abend -

Zeitung.

12.

Montag, am 14. Januar 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

Die Patienten.

(Fortsetzung.)

Häusliches Schloffenwetter wird am schnellsten durch die Dazwischenkunft einer dritten, gleichsam als Regenbogen erscheinenden Person abgeleitet, vor welcher Mann und Frau sich Ehren halber als Tauber und Taubchen geberden müssen. Guido wünschte deshalb herzlich, daß eben diese oder jene Freundin der feinigen zusprechen, daß dem zu Folge Amadeens Theilnahme an der Mode Lauf, an irgend einer Verlobung, Heirath, Schwangerschaft, Novelle oder Oper erregt werden möchte. Dann fiel ihm bei, daß auch der Blinde sich jetzt zum heilsamen Wolkenbrecher eigne; vor Allem schon als junger Mann, für's Zweite als ein angenehmer, und drittens als ein unglücklicher, der sich nächstdem als krankhafter Katzenfeind in lieblichen und versöhnenden Redensarten aussprechen mußte. Lindsohn eilte daher in sein Zimmer, er veranlaßte ihn, die endliche nähere Bekanntschaft der künftigen Pflegerin zu machen und geleitete denselben zu der Traurigen.

Dea weinte noch, sie blickte bei Guido's Rückkehr verstohlen auf, erschrock vor dem unverhofften Zuspruch und lächelte nun so schmerzlich süß, als ob er die Inbrunst dieser Wehmuth bemerken und ihm, als dem Veranlasser derselben, darob das Herz zerschmelzen könne. Da aber Willo's Aeußerungen die Erwartung seines Führers bei weitem übertrafen, so

verschwand allmählig das Weh zusammt dem Wasser aus den Madonnen-Augen, das Lächeln nahm dagegen sichtlich zu, verbreitete sich über Mund und Wangen und dem Blinden ahnete zum Glücke nicht, um welche rührende Offenbarung des schmerzlich Schönen ihn jener Sprung in die Wellen gebracht hatte. Genug, Pelisse sank und sank, ihr Widersacher dagegen stieg zusehend; die Erheiterte dankte jetzt sogar dem Gatten mit einem Blicke der früherer bräutlichen Huld für die glückliche Wahl seines Heilmittels und Lindsohn verlieh, um derselben einen Beweis des Vertrauens zu geben, das Zimmer. Dea erkannte die schmeichelhafte Güte, führte nun das Gespräch auf Willo's künftige Rechte, Bedürfnisse und Ansprüche über, machte es ihm zur heiligen Pflicht, diese immerdar zu äußern und sie nicht durch falsche Bescheidenheit und überzarte Rücksichten zu betrüben. Zu diesen Rücksichten zählte sie den entschlossenen Willen, sich die gemeinsamen Tafelfreuden versagen und unter der Handreichung des Bedienten auf seinem Zimmer speisen zu wollen; doch Willo versicherte erröthend, daß nur die Scheu vor unfehlbaren Verletzungen des Anstandes ihm dieß Opfer, neben so mancher leidigen Versagung auferlege. Wenige leisere Worte und die sprechende Geberde der Hand schienen Amadeens Unsichtbarkeit als eine der leidigsten zu bezeichnen und sie erwiderte mit hörbarer Rührung:

Ach, ich ermesse die Größe der Verluste, besonders in Betreff des geselligen Verkehrs, da die bes